



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923**

73 (13.2.1923) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-207916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-207916)

# Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung von 1923  
Kass und durch die Post ohne Bestellgeld monatlich  
1,20 M., halbjährlich 6,00 M., jährlich 11,50 M.  
Abonnement für den Ausland 13,00 M.  
Einzelnummern 10 Pf. (Postgebühren 2 Pf.)  
Verlag: Mannheimer General-Anzeiger  
Königsplatz 10, Mannheim

## Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Bei Voranmeldung der 1. Zeile 100 Pf.  
Stellenanzeigen 150 Pf. (1. Zeile 100 Pf.)  
Annoncenpreis: 1. Zeile 100 Pf.  
Annoncenpreis: 1. Zeile 100 Pf.  
Annoncenpreis: 1. Zeile 100 Pf.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

### Das Reich geschlossen hinter Baden

#### Kurze Uebersicht

Nach einer Pariser Meldung des Daily Telegraph haben die belgischen Truppen gestern die Städte Wesel und Emmerich besetzt.

\*

Eine in Gegenwart des Reichspräsidenten in Karlsruhe veranstaltete Versammlung aller Stände und Schichten gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung für Baden und die Einheit des Reiches.

\*

In einer Note an Frankreich und Belgien erklärt die Reichsregierung, daß sie es ablehne, sich Vorarbeiten über Reisen und Verhören ihrer Minister machen zu lassen.

\*

Vor dem belgischen Kriegsgericht in Aachen begann gestern der Prozeß gegen den Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres, gegen den 2 Monate Gefängnis beantragt wurden.

\*

In Gelsenkirchen kam es zwischen deutschen Schupo-Beamten und französischen Gendarmen zu einer Schießerei, bei der ein Deutscher tödlich verletzt wurde.

\*

Der englische Botschafter in Paris überreichte eine Note, in der England ein entschiedenes Vorgehen im Orient verlangt. Die Note befaßt sich angeblich auch mit Mosul und schildert die Folgen des Scheiterns der Lausanner Konferenz in sehr schwarzen Farben.

\*

Die Ausfuhrverbote aus dem alt- und neubefreiten Gebiete sind auf Farbstoffe, Düngemittel und Samen ausgedehnt worden.

\*

Unter den neuerdings ausgewiesenen befindet sich der stellvertretende Regierungspräsident der Pfalz, Regierungsrat Dub

#### Der Reichspräsident in Karlsruhe

Eine Ansprache des Reichspräsidenten. — Treuegelöbnis aller Stände zum Reich

© Karlsruhe, 12. Febr.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich heute nachmittag eine auch aus dem neubefreiten badischen Gebiet und aus anderen Landesteilen außerordentlich stark besuchte Versammlung, die in Anwesenheit des Reichspräsidenten Ebert, des Reichsministers des Innern Döberst und des Reichsfinanzministers Dr. Albert Eintrich erhob gegen die Einbrüche in die Ruhe und in Baden und im maadriatischen Böhmen zum Festhalten am deutschen Reich ausklang. Von der badischen Regierung waren sämtliche Minister erschienen, ebenso waren zugegen der württembergische Staatspräsident Hieber, zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete und Angehörige aus allen Schichten der Bevölkerung. Staatspräsident Ebert eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er betonte, daß das badische Volk durch den neuen Reichsbruch der Franzosen innerlich auf das Schwerste erschüttert worden ist. Kamens der badischen Regierung und des badischen Volkes kann ich die Erklärung und Versicherung abgeben, daß wir, was auch über uns kommen mag, unerschütterlich treu zum Reich stehen. Die Bevölkerung im neubefreiten badischen Gebiet möge sich durch überhördet Agitation nicht irre machen lassen. Solange wir arbeiten können, solange wollen wir das große Ziel und die großen Entwürfe nicht außer Acht lassen, die notwendig sind, um das Reich über alle Gefahren hin in eine bessere Zeit hinaüberzuführen. (Zustimmung.)

#### der Reichspräsident

Zu einer Ansprache, in der er nochmals Protest gegen den Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet und in badisches Gebiet erhob und unter lebhafter Zustimmung der Versammlung die Frage stellte, wo Menschen- und Völkerrrechte bleiben, von denen jenseits des Rheins während und nach dem Kriege soviel die Rede war. Dann fuhr er fort: „Voll Empörung protestieren wir gegen das, was an der Ruhr geschehen ist und was in den jüngsten Tagen über badisches Land heringetragen ist. Wir legen die Verantwortung ein gegen die Gewalttat und geistige Beherrschung und Bedrohung einer friedlichen, arbeitssamen und hart duldenden Bevölkerung. Wir rufen die Welt zum Zeugen dessen an, was täglich an Handlungen der Brutalität, an Akten unmenschenlicher Willkür in dem besetzten Gebiet geschieht.“

Uns Deutschen aber, die wir alle Söhne einer Muttererde und eines Vaterlandes sind, ist es heilige Pflicht, zusammenzukommen und mit unsern unterdrückten Brüdern und Schwestern, ihnen Hilfe zu leisten, wenn sie es ablehnen, den Eindringlingen Sklavendienst zu leisten, ihnen zu helfen, die harten Tage der Fremdherrschaft zu überwinden.

Mit Gefühlen tiefer Dankbarkeit gedenken wir der Beamten, der Arbeiter und der Unternehmer, die in aufopfernder Treue ihre Freiheit und ihre Ehre eingetauscht haben und täglich neu einsehen, um die gegnerischen Anschläge zu vereiteln. Was sie damit für das deutsche Volk getan haben, wollen wir ihnen nie vergessen.

In diesen Tagen, wo fremde Gewalt in unser Land heringetragen ist, muß alles zurücktreten, was an Weltanschauung und politischer Einsicht uns trennt. Die Opferwilligkeit, die sich in den Spenden zur Ruhrhilfe so glänzend bekundet, soll auch unser Handeln und Wirken beherrschen. Wir müssen persönliche Gefühle und Interessen dem Großen und Ganzen unterordnen, dem deutschen Schicksal. Wir müssen sein ein einzig Volk von Brüdern.

Dem badischen Volk, gegen das sich der jüngste Einbruch und neue Bedrohung unserer Gegner richtet, gilt heute im besonderen unser Gruß. Wir vertrauen, daß es in der gleichen bewachen Ruhe und geliebtesten Festigkeit wie unsere Brüder am

Rhein und an der Ruhr dem feindlichen Unwetter Trost bietet. Wir wissen, daß das badische Volk dieserhalb keines Ansporns bedarf. Der Schlag, der hier gegen uns geführt wird, richtet sich gegen das Höchste, was wir aus unserem Zusammenbruch gerettet haben, gegen die Einheit des Reiches. Auch er wird, dessen sind wir gewiß, zerfallen am festen Willen und der sicheren Treue des badischen Volkes. (Beifall.) Die Zeiten, wo man Nord und Süd in Deutschland trennen könnte, sind vorbei.

Unerschütterlich ist allen Deutschen das Bewußtsein, Söhne eines Volkes und eines Reiches

zu sein. Nie wird fremde Gewalt das trennen, was Rasse, Sprache und Kultur in harter Geschichte zusammengeseht hat. Jeder Deutsche ist sich heute des Größten der Stunde bewußt. Jeder von uns weiß: es geht um die Zukunft des Reiches und um den Bestand der deutschen Republik. Auf Gebeiß und Verderb sind wir mit einander verbunden.

Wenn wir in diesen schweren Tagen alle Kräfte zusammenschließen, werden wir auch dieser Anschläge auf unser nationales Leben Herr werden. Aus dieser entschlossenen, jähren Abwehr erhoffen und erwarten wir trotz allem eine bessere Zukunft unseres schwer geprüften Volkes im Bewußtsein unserer Einigkeit und unseres Rechts im Kampfe um unsere Freiheit.

Nach der mit sehr starkem und langanhaltendem Beifall aufgenommenen Rede des Reichspräsidenten gab im Namen der württembergischen Regierung Staatspräsident Hieber eine Erklärung ab, in der er sagte, Württemberg habe den Einfall in badisches Gebiet mit einmütiger Entrüstung aufgenommen und spreche dem badischen Volk herzliche Teilnahme aus. Wenn auf Seiten der Franzosen die Hoffnung bestehen sollte, zwischen dem Norden und dem Süden einen Keil zu treiben und damit eine Trennungslinie zu erreichen, so müßte vor aller Öffentlichkeit ausgesprochen werden, daß in Württemberg kein Mensch an der Einigkeit und dem Festhalten am deutschen Reich rütteln lasse. In Frankreich möge man jede Hoffnung auf irgendwelche separatistischen und landesverräterischen Pläne im Süden begraben. Unsere Zugehörigkeit zum deutschen Reich geht auf Gebeiß und Verderb (Beifall).

Nachdem Oberbürgermeister Hinters den Reichspräsidenten namens der Stadt Karlsruhe bewillkommelt hatte, erklärte der von der Versammlung mit starkem Beifall empfangene Offenburger Oberbürgermeister, Hölzer, im besetzten Gebiet werde der Besuch des Reichspräsidenten mit besonderer Genußnahme aufgenommen und als Zeichen dafür angesehen, daß man in Baden den Bergängen in Baden volle Beachtung schenke. Wir stehen hinter der Reichsregierung. Demütigungen mancherlei Art sind uns in diesen Tagen nicht erspart geblieben und es ist eine schwere und aufreibende Arbeit für die Stadtverwaltung von der Bevölkerung das Schlimmste abzumenden. Es folgte nun eine

#### Reihe von Kundgebungen

aus den verschiedensten Städten und Kreisen und zwar von Vertretern der Beamtenschaft, der Städte, der Gewerkschaften, der Angestellten und der Handwerkerorganisationen, der Karlsruher Hochschule und der Landwirtschaft.

#### Reichsminister des Innern Döberst

u. a. aus: Die Größe des Unrechts in Baden bleibt nicht zurück hinter der Größe des Unrechts im Ruhrgebiet. Sie wissen alle, daß das deutsche Reich bis an den Rest seiner Leistungsfähigkeit gegangen ist. Heute müssen wir uns über die Linie des Widerstandes im Klaren sein. Wir können keinen militärischen Krieg führen und die Reichsregierung warnt mit allem Nachdruck vor jeder Ausschablucht. Wenn nicht ein Schuß auf deutscher Seite losgeht, dann werden wir diesen Krieg gewinnen. Wir dürfen die Linie des moralischen Widerstandes nicht verlassen. Keine deutsche Hand darf sich rühren, um dem Gegner seinen Vorwand zum Einfall zu erleichtern. Heute haben wir einen wirklichen Volkskrieg. Denn die in vorderster Linie stehen, bringt die Reichsregierung und das deutsche Volk den wirksamsten Dank zum Ausdruck. Unser Kampf wird zu einem guten Ende kommen, wenn wir einsig und geschlossen bleiben. Wir müssen warnen vor Spionen und Provokateuren, die vor allem in den Eisenbahnhilfen herumreisen, um Unruhe und Zweifel zu stiften. Endlich wird ein Volk mit einem Willen und einem Ziel, dann braucht uns vor dem Ausbruch dieses Kampfes nicht bange zu sein. (Beifall).

An einem Schlußwort erwähnte Staatspräsident Kemmerer, jeder möge in ernster Arbeit an seinem Woge stehen, dann werde es gelingen, dem deutschen Reich wieder diejenige Stellung zu verschaffen, die es einstens inne hatte. Damit hatte die Versammlung ihr Ende erreicht. Spontan stimmten die viele Hunderte von Versammlungsteilnehmern das Deutschlandlied an, mit dem die Versammlung einen überaus eindrucksvollen Abschluß fand.

#### Empfänge beim Reichspräsidenten

Außer der Besprechung, die gestern vormittag sofort nach der Ankunft des Reichspräsidenten Ebert zwischen diesem und den badischen Ministern stattfand, fanden im Laufe des Tages noch verschiedene andere Konferenzen statt, die zwischen dem Reichspräsidenten sowohl wie zwischen den beiden hier erschienenen Reichsministern mit verschiedenen Abordnungen geführt wurden. Auch nach der am Nachmittag abgehaltenen Kundgebung führte der Reichspräsident wie die Reichsminister mit einigen Persönlichkeiten aus dem neubefreiten badischen Gebiet eingehende Unterredungen. U. a. wurde auch eine Abordnung von Bürgern und Unternehmern der Stadt Rehl, die durch den Reichstagsabg. Dietrich dem Reichspräsidenten und den beiden Reichsministern vorgestellt wurden, gehört, die dabei ihre Wünsche vortrugen.

#### Ein französischer Anmarsch zum Besuch des Reichspräsidenten

Wie wir erfahren, war am Sonntag ein Delegierter der Rheinlandkommission mit dem neuen französischen Kommandeur der Stadt Offenburg auf dem Rathaus erschienen und hatte dem Oberbürgermeister erklärt, die Interalliierten Rheinlandkommission habe erfahren, daß verschiedene Mitglieder der Reichs- und Staatsbehörden die Absicht hätten, in das befreite Gebiet zu kommen. Der Delegierte der Interalliierten Rheinlandkommission habe den Auftrag, dem Oberbürgermeister mitzuteilen, daß der Besuch dieser Herren verboten sei und daß die französischen Truppen Befehl erhalten hätten, diesen Besuch aufzuhalten. Wenn dieser Besuch etwa beabsichtigt sei, so solle der Oberbürgermeister den Franzosen sofort Mitteilung machen. Weiter sei durch die Zeitungen bekannt geworden, daß der Reichspräsident Ebert in Karlsruhe erschienen sei. Der Delegierte

habe den Auftrag, mitzuteilen, daß für den Fall, daß Seine Excellenz die Absicht habe, das besetzte Gebiet zu betreten, er für diese Person persönliche Befehle habe. Der Delegierte forderte von dem Oberbürgermeister die Erklärung, daß er sich bereit finde, falls ein derartiger Besuch beabsichtigt sei, ihn den französischen Behörden zur Anzeige zu bringen.

Der Oberbürgermeister lehnte dieses Ansuchen ab. Hierauf machte ihn der Delegierte der Interalliierten Rheinlandkommission für alle etwaigen unangenehmen Folgen verantwortlich.

#### Besuch des Reichspräsidenten in Mannheim

Reichspräsident Ebert trifft heute vormittag in Mannheim ein, wo verschiedene Empfänge und Besprechungen vorgezogen sind. Am Nachmittag wird er, wie das „Heidelberger Tageblatt“ mitteilt, seiner Vaterstadt Heidelberg einen kurzen Besuch abstatten.

#### Das Reiseverbot für Reichsminister

##### Die richtige Antwort!

Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist beauftragt worden, der französischen Regierung folgende Note der deutschen Regierung zu überreichen:

„Die deutsche Botschaft bezieht sich, dem Außenministerium auf die Note vom 10. d. M. betreffend Reisen deutscher Minister ins Ruhrgebiet antragsgemäß zu erwidern, daß die Reichsregierung und die Regierungen der deutschen Länder es ablehnen, Vorarbeiten über das Verhalten ihrer Minister von fremden Regierungen entgegenzunehmen.“

Der Geschäftsträger in Brüssel ist angewiesen worden, der belgischen Regierung eine entsprechende Note zu übergeben.

#### Gegen französische Gewalttaten

Die deutsche Regierung hat in einer Note an die französische Regierung gegen die Behandlung des Oberwachmeisters der Schutzpolizei Katz in Buer, der von einem französischen Offizier mit der Kottpeitsche ins Gefängnis geschlagen wurde, und gegen die Behandlung des Postwachmeisters Womka in Markt, der ebenfalls von einem französischen Offizier geschlagen wurde, weil er ihn nicht gegreift hatte, protestiert.

#### Ausdehnung der Ausfuhrverbote

Die französischen und belgischen Mitglieder der Rheinlandkommission haben ein neues Ausfuhrverbot für Farbstoffe, Düngemittel und Samen erlassen. Sie haben ferner angeordnet, daß auch dieses Ausfuhrverbot wie die bisherigen Ausfuhrverbote im ganzen alt- und neubefreiten Gebiet Anwendung findet, jedoch soll die Ausfuhr nach Einholung von Ausfuhrbewilligungen bei Beförden dazu eingerichteten Ämtern und nach der Entrichtung einer Ausfuhrabgabe von 10% gestattet sein.

#### Sperre für Sendungen aus dem besetzten Gebiet

Der Handelsminister Ludwigshafen ist von der französischen Behörde die Mitteilung zugegangen, daß sämtliche aus dem besetzten Gebiet nach dem unbesetzten Deutschland zum Versand kommenden Waren nur dann durchgelassen werden, wenn sie mit einer Ausfuhrbewilligung des Interalliierten Ein- und Ausfuhramtes in Bad Ems versehen sind. Die Ueberwachung wird in der Weise durchgeführt, daß seit gestern vormittag französische Zollbeamte und Posten an der Rheinbrücke, dem Postbahnhof, dem Haupt- und dem Rangierbahnhof, am Hafen und an den Rangierplätzen aufgestellt sind. Die Einfuhr aus dem unbesetzten nach dem besetzten Gebiet wird nicht behindert.

#### Der Griff nach den Eisenbahnen

□ Berlin, 13. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Brüssel und Paris wird gleichzeitig von verschiedenen Seiten gemeldet, der belgische und französische Arbeitsminister hätten beschlossen, den gesamten Eisenbahnbetrieb im besetzten Gebiet durch Belgier und Franzosen übernehmen zu lassen. Die französische und belgische Regierung würden der Bevölkerung durch Anschlag davon Kenntnis geben und den deutschen Eisenbahnern die Wahl lassen, entweder endgültig aus dem Dienst auszutreten, oder die Arbeit für Rechnung und Kontrolle der Besatzungsbehörde aufzunehmen.

Der französische Eisenbahndirektor Ducatel und der Unterdirektor des französischen Staatsbahnbetriebes Breaud sind in Düsseldorf eingetroffen, um alle Betriebe der Eisenbahnen zu übernehmen. Die Besatzungsbehörden wollen zunächst die Militär-, Kohlen- und Holztransporte durchführen lassen. Die Lebensmittelforschung des Rheinlandes und des Ruhrgebietes soll davon abhängig sein, wie viele Eisenbahner sich ihnen zur Verfügung stellen.

#### Poincaré wird im Kammerauschuß sprechen

□ Berlin, 13. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Poincaré und der Kammerauschuß haben sich nunmehr geeinigt. Poincaré wird am kommenden Montag, am 19. Februar, die Fragen des Ausschusses über den Gang der auswärtigen Politik beantworten. Ueber die Stimmung des Kammerauschusses glaubt der Pariser Korrespondent der „Voss. Zig.“ noch folgendes sagen zu können: Die Mehrheit der Ausschussmitglieder sei der Ansicht, Frankreich hätte die Besetzung des Ruhrgebietes nur im Einverständnis mit England vornehmen sollen. Eine direkte Ausbeutung der Ruhrindustrie durch Frankreich und Belgien wird für unmöglich gehalten, die Besetzung hätte nur als ein Druckmittel auf England und die deutsche Schwerindustrie in Frage kommen sollen. Es hätten sofort entscheidende Schritte geführt werden müssen. Nach dieser Auffassung hätte der Zweck der Uebung sein müssen, mit ganzer Energie auf ein schnelles deutsches Nachgeben hinzuwirken. Die weitere Entwicklung der Ruhrkraktion hat nach Ansicht dieser Herren ihre Befürchtungen bestätigt.

Damit ist nun aber nicht gesagt, daß die Mehrheit des Kammerauschusses jetzt etwa den Rückzug der französischen Truppen aus dem Ruhrgebiet fordern wird, im Gegenteil, die Herrschaften sind nun für schärfere Methoden, um den deutschen Widerstand zu brechen.

#### 93 Fragen!

Ein Teil der Kommmissionsmitglieder hat die Absicht, Poincaré eine Reihe präzis formulierter schriftlicher Fragen zu unterbreiten, und Lardieu hat der Kommission bereits heute dem Entwurf eines solchen Fragebogens unterbreitet, der nicht weniger als 93 Fragen enthält.

Die Lage im Ruhrgebiet

Blutige Zusammenstöße in Helsenkirchen

In Helsenkirchen kam es am Montag früh zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen deutschen Schutzpolizisten und französischen Gendarmen. Ein Auto, das anscheinend gestern früh von den Franzosen beschlagnahmt worden war, wurde von einem Schutzpolizisten angehalten, weil es nicht die vorgeschriebenen Zeichen trug. Im Wagen saßen zwei französische Gendarmen, die den Polizisten entwaffneten. Andere Schutzpolizisten kamen hinzu. Ein französischer Gendarm gab Schüsse auf die Polizei ab, wodurch einer von diesen zwei Schutzpolizisten am Halse erlitt. Gegenüber diesen Vorgehen der Franzosen machten nun auch die deutschen Schutzpolizisten von ihrer Waffe Gebrauch. Die beiden Franzosen wurden durch Bauch- und Armschüsse verletzt. — Der gestern früh in Helsenkirchen bei einem Zusammenstoß mit französischen Offizieren durch zwei Haischüsse schwer verletzte Oberwachtmeister Hummayer ist seinen Verletzungen erlegen.

Mißhandlungen deutscher Bergarbeiter durch Belgier

Auf der Zeche Prosper 1 in Essen-Deilmig erlitten gestern eine Kompanie Belgier mit 20 Kohlenwagen und vierhundert Kohlen. Die Arbeiter, die sich weigerten, beim Verladen mitzuhelfen, wurden mißhandelt. Dann wurden sie mit Kolben, Bajonetten und Scherenschiffen vertrieben. Die Soldaten luden die Kohlen selbst auf die beschlagnahmten Wagen. Die Betriebsräte der Zeche, haben gegen den Zwischenfall und die Mißhandlungen, bei dem Kommandanten protestiert.

Mit Revolver und Reitpeitsche

In Essen wurde gestern zum ersten Male der Bonkott-Beschluß der Hotelbesitzer und Händler durchgeführt. Darauf drangen französische Offiziere in das größte Essener Hotel, den „Handelsklub“ ein, trieben die dort ihr Mittagmahl einnehmenden deutschen Gäste und auch das Personal, das die Bedienung der Franzosen verweigert hatte, mit Revolver und Reitpeitschen auf die Straße. Dort mißhandelten französische Truppen die Deutschen mit Gewehrkolben und Fuchritzen. Ein 14-jähriger Junge erlitt besonders schwere Verletzungen. Der Handelsklub und der Kaiserhof wurden am Nachmittag von den Franzosen beschlagnahmt. Das ganze Personal wurde aus dem Hotel gejagt.

Der Oberbürgermeister von Essen erhielt den Befehl, die Dienstag nachmittag 2 Uhr 72 Personenautomobile mit Ausrüstung und Chauffeurs zu stellen. — Nach der Chicago Tribune werden 100 Pariser Telefonbeamten nach Essen geschickt werden, um an der dortigen Zentrale an Stelle der ausgeschiedenen deutschen Beamten Dienst zu tun.

Urteile!

Am Samstag hat die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen 4 Beamten der Schutzpolizei wegen Gräueltaten begonnen. Die Beamten wurden zu einer Woche Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt. 80 000 müssen innerhalb 48 Stunden bezahlt werden, widrigenfalls 4 Wochen Gefängnis hinzukommen.

In Wöhringen ist der Bürgermeister Landwehr verhaftet und ausgewiesen worden.

Französische Bestechungsversuche

Die französischen Behörden versuchen in letzter Zeit durch außerordentlich hohe Geldangebote deutsche Arbeiter zur Wiederinstellung der stillgelegten Bahnhöfe zu gewinnen. Es wurden für den Tag 40 000 Mark geboten. Nur eine geringe Anzahl Arbeiter — durchweg zweifelhaftes Element — konnten dieser Bestechung nicht widerstehen.

Der Reichsbankpräsident von Trier verschwunden

Als am Samstag drei Beamte der Reichsbank nach auswärts fahren wollten, um die notwendig gebrauchten Geldmittel zu besorgen, wurden sie von französischen Soldaten festgenommen und einem Verhör unterzogen. Reichsbankpräsident Viel begab sich daraufhin zur französischen Besatzungsbehörde, um sich nach dem Schicksal seiner Beamten zu erkundigen. Er ist noch nicht zurückgekehrt. Die Beamten dagegen sind im Laufe des Nachmittags entlassen worden. Die Reichsbank ist besetzt und für den Verkehr geschlossen.

Der Prozeß gegen Oberbürgermeister Dr. Jarres

Am Montag vormittag begann vor dem belgischen Kriegsgericht in Wachen der Prozeß gegen den Oberbürgermeister von Duisburg Dr. Jarres. Dr. Jarres erklärte, daß er den in der Anklagechrift enthaltenen Tatbestand anerkenne, nicht aber die darin enthaltenen Beschuldigungen. Er behauptete sich über die Rückständigkeit, daß man ihn nach seiner Verhaftung im Münsterland auf offener Straße ausgepeitelt habe. Der Gerichtshof behauptete diese Tatsache und schob die Schuld hieran untergeordneten Organen zu. Der belgische Staatsanwalt begründete dann die Anklage und beantragte zum Schluß eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Hieraus hielt der Verteidiger Dr. Grimm eine längere Rede, in der er ausführt, daß die Anklage nicht nur aus einem Grunde, sondern aus verschiedenen Gründen des Unrechts und des Unrechtmäßigens geltend gemacht werden kann. Die Anklage stütze sich auf einen Befehl eines belgischen Generals vom 29. Januar. Jene Behörde anderer Straftäter verfolge selbst die Anklage nicht anzuheben. Es entstehe nun die Frage, ob dieser Befehl eines belgischen Generals überhaupt ein gültiges Strafgesetz bildet. Dies sei zu verneinen. Der General verleihe keine Berechtigung zum Erlass dieses Befehls aus dem Besatzungszustand nach. Es müsse nun erörtert werden, ob ein rechtmäßiger Besatzungszustand besteht.

liehe, und wenn er bestünde, ob der Besatzungszustand dem militärischen Befehlshaber ein Recht verleihe, einen solchen Befehl zu erlassen. Auch diese Frage sei zu verneinen. Der Besatzungszustand sei zwar erklärt worden, er enthebe aber jeder rechtlichen Grundlage. Auf Grund der von ihm entwickelten Punkte plädierte Dr. Grimm auf Freisprechung seines Klienten, da die Besatzungsbehörde auch nicht auf Grund des Besatzungszustandes berechtigt wäre, gegen Oberbürgermeister Dr. Jarres vorzugehen. Der Besatzungszustand sei unheilbar und ohne Beachtung völkerrechtlicher Grundsätze verhängt.

Der Prozeß wurde darauf am Samstag früh 9 Uhr vertagt. Dr. Grimm stellte den Antrag, seinen Klienten sofort auf freien Fuß zu setzen. Der Antrag wurde abgelehnt.

Die moralische Seite der Frage

Das Straßburger Sozialistenblatt, die Freie Presse, vom 2. Februar, enthält einen Artikel seines Pariser Berichters über das Ruhrabenteuer, in dem über den Widerstand der Ruhrbevölkerung folgendes ausgeführt wird:

„Selbst die Verteidiger der Bloc National-Vollstreckung wenden den Blick ab, wenn man ihnen sagt: Konnte Frankreich etwas anderes erwarten als den kostspieligen Widerstand der Ruhrbevölkerung? Durfte Frankreich annehmen, daß nur Franzosen imstande sind, fremder Besatzung zu trotzen, keine Angst vor Repressalien zu haben? Wie hätte Frankreich diejenigen genannt, die von 1914 bis 1918, vom Einfall der deutschen Truppen bis zu ihrem Abzug, preußischen Befehl folgte geleistet hätten? Verräter! Haben nicht französische Kriegsgerichte nach vier Jahre nach dem Waffenstillstand nordfranzösische Industrielle abgeurteilt, weil sie im Verdacht standen, mit den Deutschen Geschäfte gemacht zu haben? Hat nicht ganz Frankreich letzte Berrichtung gezeigt für diejenigen, denen wirklich nachgewiesen werden konnte, daß sie sich vor dem preußischen Stiefel gebeugt hätten? Hat nicht Frankreich die ganze Welt angegriffen als Junge für das ein Himmel schreiende Unrecht, das an Zivilisten in Belgien und in Nordfrankreich verübt wurde, als man sie zu Dingen zwingen wollte, die sich gegen die Interessen Frankreichs richteten? Hat nicht ganz Frankreich dem sozialistischen Bürgermeister von Roubaix, Vedas, zugejubelt, der 1915 es ablehnte, dem deutschen militärischen Befehl, die städtischen Arbeiter aufzufordern, der fremden Besatzung Dienste zu leisten und der dafür drei volle Jahre im Innern Deutschlands eingekerkert wurde? Hat nicht ganz Frankreich dem Brüsseler Bürgermeister War zugejubelt, der dem Willen des Generals v. Bissing trotzte und dafür nach Deutschland verbannt wurde? Hat nicht die gesamte französische Presse jeden Keinen Maire, jeden Feldhüter, jeden Postbeamten, der in der bitteren Invasionsperiode „dem Deutschen“ auch nur den geringsten Widerstand entgegensetzte, gefeiert? ... Und heute! Heute wird im Ruhrgebiet Besatzungszustand verhängt, wird verhaftet, wird ausgewiesen, leben sich Beamte, die den Befehlen ihrer Regierung treu bleiben wollen, gezwungen, mit Hind und Regel sich auf die Wanderstraße zu machen. Und die Pariser Presse läßt sich an, daß dies nur der Anfang“ der energetischen Maßnahmen sei, die Frankreich nun angeht, um die belgische Sabotage zu erpressen.“

Und dabei war das — die Freie Presse betonte das auch — im Krieg, und heute ist „Frieden!“ Und das nennt sie eine schwarze Schmach: „Andere Schmach, die diesen Namen wirklich verdient, ist auf Europa, seitdem im schwarzen Ruhrkohlenbecken das französische Militärkommando den Kampf gegen die Zivilbevölkerung aufgenommen hat.“

Das ist ehrlich gesprochen, und man sollte eigentlich erwarten, daß auch weitere Kreise der zivilisiertesten Nation das empfinden.

Das Ruhrnotgesetz im Reichstag

□ Berlin, 13. Febr. (Von uns. Berliner Büro.) Das Notgesetz, das der Regierung für ihren Opfertempel gegen den äußeren, aber auch gegen den inneren Feind wertvolle Handhaben bietet, war i. Zt. dem Rechtsausschuß überwiegen worden. Wenn es an den bürgerlichen Parteien allein gelegen hätte, so wäre das vermutlich ohne jegliche Aussprache geschehen. Immerhin hielt sich die Erörterung in den Grenzen, die einzuhalten die Sachlage gebot und die diesmal selbst von den Kommunisten eipetisiert wurde. Stolz des Innenministers Oeder, der sich nach Vopen! begeben hat, nahm es der Reichswirtschaftsminister Dr. Becker auf sich, dem heute die Wägen darzulegen, von denen sich die Regierung bei der Einbringung ihres Entwurfs hat lassen lassen. Das Gesetz soll in der Hauptsache, soweit sich das durch gefällige Maßnahmen überhaupt erzielen läßt, verhindern, daß eine dünne Oberschicht sich einem faulen Flappentleben hingibt, während die Kämpfer in der Westfront schimmigen Drangsalierungen und Brutalitäten ausgepflegt sind. Dr. Entwurf enthält demnach Maßnahmen zur Einschränkung des Schnapstanzums auch durch Augenblicke, er bringt verschärfte Bestimmungen gegen Bücher, Vergnügungsstaumel, idyllen Fremdenbesuch und räumt den Behörden Befugnisse ein, die es ermöglichen sollen, daß den aus dem Ruhr- und Rheingebiet Ausgewiesenen, trotz allenfalls herrschender Wohnungsnot ein Unterhalt gesichert werden kann. Vor allem aber erhält die Regierung durch das Gesetz die Ermächtigung, in allen bringenden Fällen, die sich aus der Entlohnung der nächsten Monate ergeben könnten, die erforderlichen Vorschriften zu erlassen, ohne den normalen oder unüblichen Weg der Gesetzgebung einzuschlagen. Darin liegt natürlich eine Blankovollmacht, die der Regierung zu treuen Händen zu übergeben die Sozialdemokratische Bedenken trug. Auch gestern wieder wurde von sozialistischer Seite auf diese Bedenken mit ernstem Nachdruck hingewiesen, obwohl Dr. Becker

in seiner Einführungsrede der Linken klar zu machen sich bemühte, daß die parlamentarischen Sicherheiten im Entwurf vollkommen gemacht wären. Der Sprecher der Sozialdemokratie, Herr Solmann, schloß sich indes zu dieser Ansicht nicht durchringen zu können, denn er vertrat im Namen seiner Partei die Forderung, daß die Regierung gerade in der gegenwärtigen Zeit unter der Kontrolle des Parlaments stehen müsse. Aus diesem Grunde lehnte die Sozialdemokratie ein neues Ermächtigungsgesetz ab. Im übrigen fand dieser warmblütige Rheinländer, wie schon oft, auch diesmal den rechten Ton. Er zeigte sich wie auch der Zentrumsgewerkschaftler Erling sogar gewissen Ergänzungen und Verschärfungen der einzelnen Bestimmungen geneigt und man wird ihm in diesem, namentlich in dem, was er über das Treiben an der Börse zu sagen hatte, durchaus beistimmen dürfen. Hoffentlich macht nun der Ausschuss schnelle und gründliche Arbeit.

Das Haus trat nach Erledigung dieses Hauptpunktes der Tagesordnung noch in die zweite Lesung des Etats und zwar beim Kapitel A 113 ein. Von den Rednern wurden in der Aussprache die politischen Prozesse der jüngsten Zeit gestreift und die augenblicklich akuten Fragen auf dem Gebiet anderer Justizwesen, insbesondere die Erleichterung der Todesurteilung angeschnitten. Eine angenehme Ueberraschung bereitete dem Hause der frühere Unabh. Dr. Rosenfeld, der anstatt wie gewöhnlich sich in negativer Kritik zu erschöpfen, die sogenannte Rechtsprechung der Franzosen und Belgier im besetzten Gebiet an den Pranger stellte.

Die Arbeitslosenversicherung

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes über eine vorläufige Arbeitslosenversicherung zugegangen. In der Begründung heißt es u. a.: „Die Reichsregierung ist von vornherein bemüht gewesen, den nur auf Zeit errichteten Bau der Arbeitslosenversicherung durch das festere Gefüge einer Arbeitslosenversicherung zu ersetzen. Sie hat hierzu in den Jahren 1919 und 1920 den Entwurf eines Gesetzes über Arbeitslosenversicherung aufstellen lassen. Dieser Entwurf, der nach mit einer schnellen Behebung der Wirtschaft verknüpft, konnte sich überwiegend auf streng versicherungsmäßigen Grundlagen auf. Seine Durchführbarkeit wurde in Frage gestellt, je mehr sich zeigte, wie weit das deutsche Wirtschaftsleben aus mehreren Jahre nach Friedensschluß von dem erhofften Normalzustand noch entfernt war und auf absehbarer Zeit entfernt bleiben wird. Die Reichsregierung zog daher diesen Entwurf zurück und ließ dafür die gegenwärtige Vorlage ausarbeiten, die dem Uebergangsalter der Nachkriegszeit stärker Rechnung zu tragen bestimmt ist.“

Wirkungen des Versailler Vertrags

Die Wirkungen des Versailler Vertrags und der französischen Ruhraktion in sozialer Hinsicht drücken sich in folgenden Zahlen aus: In Berlin gibt es 40 000 Studenten, 190 000 Kleinfamilien und 50 000 Schulfamilien, die fast alle ohne ausreichende Wärme, Kleidung und lebenswichtigen Nahrungsmitteln dahinsiechen. Früher waren zur Ernährung der Kinder 1,4 Millionen Eier wöchentlich erforderlich; heute müssen 300 000 Eier genügen. In dem letzten Jahre starben in Ost-Berlin mehr Säuglinge, als in einem der letzten 10 Jahre in Ost-Berlin. Die Tuberkulose fordert die Hälfte mehr Opfer als im Jahre 1913. 44 000 Altersrentner verhungern mit einem Monatsentkommen von weniger als 1800 M., 128 000 Invaliden und Alte gehen von furchtbaren Renten. 25 000 Arbeitslosen, 22 000 erwerbsfähige Witwen, 16 000 verlassene Waisen und 4000 Hilfswaisen sind auf das Almosen der Mitmenschen angewiesen. Die Wohlfahrtsvereine, Heime usw. liegen vor dem Ruin.

Letzte Meldungen

Eröffnung des englischen Parlaments

Ueber den Inhalt der Thronrede, mit der der englische König die neue Session des englischen Parlaments heute mittag eröffnete, teilt Daily Telegraph folgendes mitteilen zu können: Es wird erwartet, daß Hinweise auf die auswärtige Politik den Hauptteil der Thronrede einnehmen werden, vor allem Ausführungen über die Ruhrfrage, den Orient und die amerikanischen Schuldenregulierung. Man erwartet, daß die Debatte über die Thronrede nicht vor Mitte nächster Woche beendet sein wird.

Die Organisation der Arbeiterpartei ist neu ausgebaut worden. Man erwartet geschlossene Vorstöße der Partei, um die Vorherrschaft im Parlament zu gewinnen. Auch Lloyd George will versuchen, seine frühere Stellung im Parlament zu erobern.

\* Die sächsische Kabinettsliste. Die Sozialdemokraten des sächsischen Landtags nahmen die Einladung der Demokraten zu Verhandlungen über die Wahl des Ministerpräsidenten an. München, 13. Febr. Das Landgericht München 1 beurteilte am Dienstag den Polizeipräsidenten\* der Münchner Arbeiterrepublik, Dr. Franz Dörmann, wegen Diebstahls und Hehlerei zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren 6 Monaten, zu 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Berlin, 13. Febr. Wie eine Nachrichtenagentur erfährt, sollen die am 15. Februar fälligen deutschen Schatzwechsel in Höhe von 50 Millionen M., die an Belgien gegeben wurden, eingelöst werden, und zwar auf dem Wege über die Banken, die die Schatzwechsel seinerzeit diskontierten. Die Reichsbank verfüge bereits über die dazu nötigen Mittel.

Theater und Musik

□ Aufführung. Am Stadttheater in Kaiserslautern in der Rheinpfalz wird im März unter Leitung des ersten sächsischen Kapellmeisters Dr. Fridtjof Berend, die einaktige Oper des in Mannheim als Kapellmeister und Musikdirektor wirkenden Wiener Komponisten Robert Herrick, „Die Bäuerin“, Text von Clara Wiebig und Richard Batta, aus dem Manuskript zur Aufführung gelangt.

□ Sächsisches Landestheater in Darmstadt. Der Streit um Bühnenschauspieler Kullspiel, „Beonce und Bena“ tobt weiter und ist fast zu einem Kampf für und wider Harting geworden; jedenfalls ist eine Fortführung der Eröffnung des Landestheaters wenig ferner. Am brachte die Fortsetzung des „Tanzplatzes drei erfolgreiche Erlaubnisse. Es waren Gluck, „Semiramis“ und „Don Juan“ sowie das Duodrama „Arriadne auf Naxos“ von Franz Bendt. „Semiramis“ eine Pastoralie von reicher und ausdrucksvoller Gestaltung und von seinen musikalischen Qualitäten, die Illustration der Unterwelt bis zu stärksten dramatischem Akzent geübelt, weniger Anforderungen an Langzeitkunst, als an plastischer Darstellung durch Mimik und Gestik. „Don Juan“ zunächst auf sein dramatisches und leicht groteskes Ton gestimmt, dann aber in der Schlußszene, in der Furie der leichtlebigen Sünder zur Verdamnis „tansen“ dramatisch stark bewegt. — Des Abends zweiter Teil brachte das Duodrama „Arriadne auf Naxos“ von Bendt. Eine kleine „Große“ Oper ohne Gefang, ein Melodram. Die Musik ist leicht das Phantastische gesteigert, aber auch an melodischen Feinheiten und von guter Charakteristik der Handlung, soweit von solcher gesprochen werden kann.

Kunst und Wissenschaft

□ Von den Hochschulen. An der Technischen Hochschule Karlsruhe ist die „Gemeinschaft ehemaliger Studierender der Technischen Hochschule Karlsruhe“, die sich vor allem die Unterstützung der wirtschaftlichen Vereinigung der Studentenschaft (Mademischer Wittgenstock, Krankenkasse usw.) zur Aufgabe macht, in Zusammenarbeit des Ministers Dr. Hellpach gegründet worden. — Auf Ansuchen wurde der ordentliche Professor der Volkswirtschaftslehre an der Universität Freiburg Dr. von Schuller-Gaeberrnig unter Ernennung zum ordentlichen Honorarprofessor in den Ruhestand versetzt.

□ Ehrungen für Prof. Dr. Goldschmidt. Geheimrat Goldschmidt ist zu seinem sechzigsten Geburtstag Glückwünsche aus der ganzen Welt zugegangen und Ehrungen in großer Zahl zuteil geworden. Unter den Glückwünschen befand sich auch die belgische Regierung. Am Samstag brachten der Rektor der Universität, Prof. Dr. Anshöfer,

Was deutsch und echt müß' keiner mehr, led's nicht in deutscher Weiser Ehr'.

Drum sag' ich Euch:

ehrt Eure deutschen Meister:

dann kommt Ihr gute Meister!

Richard Wagner (13. 2. 1883 f.)

Scheffel und der Hohentwiel

In der „Gartenlaube“ teilt Ernst Boerschel drei bisher unveröffentlichte Briefe des Dichters des „Ullehard“ mit, die einen tiefen Einblick in das Seelenleben Scheffels gestatten. Ein besonderes Interesse darf der von der Feste Hohentwiel aus an die Eltern gerichtete, vom 24. April 1884 datierte Brief beanspruchen, in dem Scheffel über die nur langsam voranschreitende Arbeit an seinem „Ullehard“ berichtet. Auf der letzten Seite des Briefes befindet sich eine von Scheffel selbst verfertigte farbige Zeichnung des Hohentwiel, die nach der Wiedergabe der Gartenlaube auch auf das malerische Talent des Dichters schließen läßt. Der Brief selbst hat folgenden Wortlaut:

Meine liebe Mutter! Es sind jetzt bald 14 Tage, daß ich auf Hohentwiel sesshaft — die Situation ist eigentlichlich, ich hab schon manchmal eine Art Vergleiche mit Capri angestellt, aber's geht nicht ganz. Die Natur ist ganz so, wie ich sie gern habe — weite Ausblicke zu meinen Füßen, der Unterles mit Reichenau, langgestreckte Lannenwälder, links der kalte Fels von Hohentwiel aus der Ebene aufsteigend und rechts vor mir die kalte Kuppe des Hohentwiel mit ihren Felsengruppen. Das ist denn auch mein täglicher Gang, ich hab ein einfaches Plätzlein in den Ruinen, da schaut sich's weit in die Welt hinaus, und wenn die Sonne sich zum Untergehen neigt, so kommen oftmals in leiser Düst die Hüpter der Alpen gegenüber zum Vorschein — eine weite, unermeßliche Kette, und doch zart, wie schneid — der Blick gleicht wieder manche Javelin aus.

Meine Briefe sind drane heute — ich liebe gut, nicht gasthofmäßig — oft, z. B. an den Sonntagen, och's etwas häuerlich zu; dann zieh ich in die Berge — es ist ein patriarchalisches Leben, ein Hofgut, mit großer Sonderwirtschaft, viel Acker und Wälder — ein klein protestantisches Kirchlein dabei, bei der Einfachheit bin ich auch schon wachsam hingegangen und hab gestern auf der vordersten Bank der Konfirmation der Kinder angewohnt.

Meine Arbeit geht langsam voran — 9 Kapitel sind fertig, es müssen aber ungefähr 20 werden, ich hab allerlei Schwierigkeit, die Geschichte darf nicht außer Augen gelassen werden, und weil's fast 1000 Jahr zurückliegt, gebrüch's ist die und da an dem pikanten Detail, dann soll eine hohe Einfachheit, ein strenger Ton, der alles über-

flüchtig wegschleift, darüber gelegt sein — und wenig sagen ist schwieriger als viel.

Sch hoffe aber, allmählich zu fröhlicher Unbesorgtheit des Schaffens zu gelangen — freilich langsam, denn ich lange an zu merken, daß mir das Jahr seit meiner Heimkehr aus Italien monde Wunde geschlagen hat — ich hab eigentlich gar nicht viel äußerlich erlebt und doch so unendlich viel durchgemacht, woher kommt das? vom Leiden oder vom unretwilligen Mühsigang — oder von fremdartigen Verhältnissen?

Für Deine Bemühungen um meine Zukunft dank ich Dir, ich will nichts einwenden, wahrscheinlich komm's auch hier anders als erwartet — oder gar nicht, denn durch mein Leben scheint sich eine seltsame Art von Resignation zu ziehen, die mich am Glück vorbeiziehen läßt, wenn's vor mir steht; Erwinna wird übrigens fast zu fromm und gut und wohlgerogen für mich ausfallen, mir sollte mehr was Wildes, Kühnes, zu Tat und Kampf mit der Welt anspornendes zur Seite stehen — ich müßte auch vielleicht, wer, aber

Sie konnten zusammen nicht kommen, Das Wasser war gar zu tief.

Vor der Hand s'he ich noch unbeweglich hier, ich müßte nicht, ohne in erster Entwurf fertig zu sein, heimkommen. Dann ein wenig ausgegrüht und nach vorheriger Prüfung, bei der Du vielleicht beizugehen wirst, fertig gemacht, wenn man mich duldet, gern im heimwärtigen Gartenhaus, aber — in Frieden, ich kann immer viel aushalten. Das Honorar gedehte ich nächsten Winter in Paris oder London zu verkapfen; wenn mich ein mittelbüßiges Kammerfräulein nicht von allen Buchhändlerkontrakten befreit, denn ich bin streng gegen mich geworden.

In den letzten Tagen war's wunderbar, Frühling im Land, die Binde vor dem Haus ist in wenig Tagen ganz grün geworden, aber gestern hat's umgeschlagen, es kühlt und regenschauer. Ichter als wolle der April noch mit Schnee enden. Dieses graue Wetter hat mich auch heute von meiner Arbeit abgehalten und zum Briefschreiben genötigt — also auch zu etwas gut.

Ich grüße Euch alle, Vater und Marie und Carl, für Worte wären hier Studien zu machen, und die Farben sind in der Natur etwas harmonischer und feiner gemischt als in dieser Probe aus Woltpapier — (Scheffel hat dem Briefe eine farbige Zeichnung des Hohentwiel beigegeben) namentlich die Ferne ist sehr zart und lieblich. Ueberhaupt kann hier leicht das Gefühl über einen kommen, aller Linie Abbis zu sagen und wieder zu Kleist und Pinzel zu greifen.

Unterlassen nicht wieder ein Regenguß vor meinem Fenster vorüber — und verhält mir letzte's Aussicht — der Wind peilt, das Blüthen geht nach Süden auf die West — ich schreie, Abbis! Joseph.

Städtische Nachrichten

Alle Fastnachtbräuche

„Maria Bichmech, Spinnen vergeß“ lautet ein altes Sprichwort. Die langen Winterabende werden länger. Das Sprichwort misfängt dem Knotenband verschwindet im Bodenfensterchen. Andere Arbeiten treten in den Vordergrund. Schon mahnt das Weisheit des Bauern mit seinem „Spitz den Flug“ an die bevorstehenden Feldarbeiten. Auch die Natur ahnt das Nahen des Frühlings. Der Knospe wird ihr braunes Wamschen zu eng, und die Hefel hat schon längst die gelben Fahnen herausgeholt. Die Erwartung des Frühlings mit seinen Liedern, seinen Blüten und bunten Farben beginnt den Menschen fröhlicher zu stimmen, und diese Frühlingsfreude äußert sich vornehmlich in der Fastnachtzeit, in allerlei, oft auch lustigen und heben Bräuchen, denen aber meist ein tieferer Sinn zugrunde liegt.

Freilich, das volle, fröhliche Fastnachtstreiben des Mittelalters z. B. eines Hans Sachs finden wir heute nimmer. Verklümmert oder ganz erkoren sind viele alte Bräuche. Da und dort trifft man noch das „Fastnachtsspielen“ an. Einzelne Zipselstücke oder ganze Gruppen eilen durch die Straßen, wobei sie stark mit ihren Feilschen tanzen. Dieses tanzen soll das Austreiben der finsternen Dämonen des Winters bedeuten.

Die Fastnacht gilt überhaupt als eine Zeit der Reinigung. Spielfeste werden in dieser Zeit in der Mosbacher Gegend alle Ställe des Geflügels einer Generalreinigung unterzogen. Bei Inhabung bestimmter Vorschriften bleiben dann nach altem Volksglauben alle Tiere fern. Das in den Winterabenden gesponnene Garn wird am Dorfbrunnen oder draußen am Bach unter Zuhilfenahme einer hölzernen Handprüge tüchtig geklopft und gewaschen und je fleißiger die Wäscherin daraufloschlägt, umso besser gerät der Flachs im kommenden Jahr. Ueberhaupt bewirkt das Schlagen an Fastnacht Fruchtbarkeit. Diese Anschauung ist in ganz Deutschland verbreitet, nur wird der Schlag mit der „Lebensrute“ im Osten zu Ostern, in Mitteldeutschland zu Weihnachten und am Rhein zur Fastenzeit ausgeführt.

Zwei Dinge wurden in der Fastnachtzeit an Fastnacht nicht fehlen, die „Rüche“ und der „Lanz“. Der Fastenbräutigam (Zawocavit) ist der „Rüchelfundog“. Da kommen die ärmeren Kinder mit ihren Schnapfläden, feiern ihren Betteltrieb herunter und fragen oft sozial Rüche heim, daß die ganze Familie für eine Woche damit versorgt ist. In manchen Gegenden ist aus der Fastnachtstrolachtag oder der Wüchermittwoch der Ruchfesttag und die Mädchen laden zum Wüchermittwoch ihre Fastnachtstänze für den Ruchmittag zu Rüche und Kaffee ein.

Ohne Lanz darf keine Fastnacht vorübergehen. Zunächst wird von den Burshen vor dem Dorfmitzhaus der „Karrenbaum“, gewöhnlich eine Birke, aufgestellt. Von dem meinte schon der alte Logau: „Ein Reis vom Karrenbaum trägt jeder an sich bei. Der eine deckt es zu, der andere trägt es frei!“

Der Karrenbaum bleibt stehen, bis die Fastnacht begraben wird. Das geschieht gewöhnlich am Wüchermittwoch. Unter Vorantritt der Ruch wird der Baum auf eine Wiese getragen und dort, nachdem noch einmal Wüchig um ihn herum getanzt und getollt wurde, verbrannt. Dabei singen die Burshen: Fastnacht ist verschwunden, Fastnacht hat ein Loch gefunden. Im dahinsinken Hinterland, in der Gegend von Landerbachschloß tragen die Burshen einen Wahn, der lebend auf eine Stange gebunden wird, auf die Langweilen, sehen ihn in ein Loch und stülpen einen Topf darüber. Wer ihn nun mit verbundenen Augen herausfährt, gewinnt ihn und bietet ihn zum gemeinsamen Koffe. Doch es da bei dem einen nicht bleibt, ist leicht begrifflich.

In manchen Gegenden des badischen Oberlandes, in der Schwetz und im Elz findet an Fastnacht das Feuer- oder Funtenbrennen und das Scheibenschlagen statt. Eine eingehendere Würdigung dieses Brauches dürfte indes ein besonderes Kapitel beanspruchen. Dieses Jahr ist die Zeit für Lanz und Karrenposten nicht angehen, obgleich sie unermüdet genug ist. Dennoch soll uns keine Wüchermittwochstimmung drücken. Wir wollen arbeiten und tüdten und trotz allem hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. A. Weber.

Protestversammlung in Sandhofen

Die am Sonntag, den 11. Februar abgehaltene Protestversammlung gegen die Verlegung der Fortbildungsschule und Gewerbeschule und der Steuererhöhung in Sandhofen war sehr stark besucht. Alle Diskussionsredner wiesen, wie aus der Gemeinnützigen Verein Mannheimer-Sandhofen, zum Teil mit scharfen Worten darauf hin, daß es unerträglich sei, daß jeden Augenblick weitere alte und gut bewohnte Einrichtungen in den Vororten verschwinden sollen aus Sparmaßnahmen. Bei dieser Aufhebung wird die Stadt um der Staat einige Pfennige sparen, während andererseits einzelne Bewohner Tausende von Mark unentgeltlich veräußern müßten. Auf den Bericht der Bürgerkommission wurde beschlossen, daß die Burshen im er in der Rüge gegen die Stadt wegen dem jungen Bürgerrechtsantritt finanziell unterstützt werden soll. Wenn diese Sache beim Verwaltungsverfahren zugunsten der Bürger ausfallen sollte, so wird Sandhofen an die letzte Instanz gehen und das ist der Landtag. Eine Kommission von 4 Herren wurde bestimmt, die den Sandhofen der Verammlung und die betr. Einwohnern dem Oberbürgermeister Dr. Kuter überreichen soll. Eine Sammlung für die Ruhrkollenden ergab den Betrag von 26388 M. Folgende Entschlüsse wurden einstimmig angenommen:

Da durch die Auflösung der hiesigen Gewerbe- und Fortbildungsschule die betr. Schüler viel Zeit zur Hin- und Herberei zur Schule bedürfen und jedem Schüler eine ganz empfindliche Ausgabe an Fahrgehalt entstehen würde, so kann sich die am Sonntag, den 11. Februar 1923 im „Kaiser städtischen Einwohnerverein“ unter keinen Umständen dazu bereit erklären, daß die Gewerbe- und Fortbildungsschule ab Ostern in unserem Stadtteil auf-

ferner der Defon der philosphischen Fakultät und Geheimrat Koffel die Geschäftsinhaber von Senat, Fakultät, Akademie der Wissenschaften usw. dar. Von einem Komitee unter Führung von Geheimrat Salomon wurde eine kunstvolle Adresse im Namen der hiesigen und vieler auswärtiger Schüler, Mitarbeiter und Freunde Goldschmidts überreicht. Die von Vorhelm-Stiftung veranstaltete in ihrem Hause an der Hauptstraße eine musikalische Feier, in der der Direktor der Stiftung, Prof. Pfeiffer, Geheimrat Goldschmidts eine kunstvoll gebundene Festschrift überreichte. Daraußen lagte Geheimrat Goldschmidts in einer Ansprache die Ziele und Einrichtungen der Stiftung dar und leitete darüber auf seine Musiktheorie, wobei er Ausführungen zu einem Kapitel dieses noch ungedruckten Werkes gab. Als Illustration hierzu spielte Musikdirektor Real obligatorische und österreichische Melodien am Flügel, die er noch der Goldschmidts- und Harmonie- und Komposition in Musik gesetzt hatte. Ein Kinderpiel, das die Goldschmidtsche Farbenlehre zeigen sollte, beschloß die wohlgelungene Feier, mit der die Vorhelm-Stiftung zum erstenmal an die Öffentlichkeit trat.

Die Not des Römisch-Germanischen Zentralmuseums. Das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz, dieser wichtige Mittelpunkt kulturgeschichtlicher Forschung, befindet sich nach dem Sachverhalt seines Direktors Schumacher in denkbar unglücklichster Lage. Die Mittel reichen nicht aus, um auch nur die notwendigen Arbeiten durchzuführen. Die wissenschaftliche Literatur des Auslandes fehlt, weitere Anläufe sind unmöglich, Reisen zu Studiengängen und Kongressen müßten unterbleiben, und so lockerte sich der wichtige Zusammenhang mit außen. Die Gelder aus ausparatigen Sammlungen an das Museum hörten daher fast völlig auf und die Drucklegung des ersten Bandes der großen „Eichlungs- u. Kulturgeschichte des Rheinlandes“ war nur durch private Zuschüsse möglich, während der zweite druckfertige Band nach des Meines dar. Die Verhältnisse müßten das Verdienstes halber für fremde Anstalten arbeiten, es darunter natürlich der Ausbau der eigenen Sammlungen ist. Es kamen nur 168 Nachbildungen hinzu, deren Gesamtzahl jetzt 23.064 Bild beträgt. Die Originale, die jetzt 11.450 umfassen, wurden um 65 Prozent vermehrt, die größtenteils Geschenke sind. Der einzige Bildteil in diesem Bericht ist die Mitteilung über die ständig steigende Anteilnahme nicht nur der Wissenschaftler, sondern auch weite Kreise, die sich im Blick des Museums, der Benutzung der Sammlungen und dem Wunsch nach Führungen äußert.

Die kleine Chronik. Ernst Krelbaff, der Schweizer Maler und Zeichner, vollendete am 9. Februar sein 60. Lebensjahr. Der

gehoben wird. Die Schulkommission wie der Stadtrat werden dringend ersucht, noch einmal die Frage zu prüfen und nicht außer acht zu lassen, daß 250 Schüler 40 Wochen zweimal nach Mannheim fahren müßten, was im Jahr bei einem Fahrpreis von 100 M. 25.000 M. Ausgaben für die Eltern der Schüler erfordert würden. Sollte die Schulkommission glauben, daß unfreiem Antrag nicht Folge gegeben werden kann, dann werden die Eltern ihre Söhne an den Schulorten in die Schulen zu Sandhofen senden, um dortselbst für den Unterricht zur Verfügung zu stehen, aber ein Fahrgeld unter keinen Umständen aufwenden.

Stimmig erhebt die am Sonntag, den 11. Februar d. J. im „Kaiser städtischen Einwohnerverein“ gegen die geplante Verlegung der hiesigen Steuererhöhung Protest. Die Verammlung können nicht erheben, weshalb die hiesige Steuererhöhung aufgehoben werden soll, da die Beamten der hiesigen Steuererhöhung täglich kaum ihre Arbeiten bewältigen können. Einer Einsparnis von 4000 M. würde für das Bureau der hiesigen Steuererhöhung von Hunderttausenden für Fahrgehalt, Porto und Zeitersparnis der Steuerpflichtigen gegenüberstehen. Die Verammlung ist einmütig der Ansicht, daß es überhaupt zweckmäßiger wäre, wenn die hiesige Steuererhöhung weiter ausgebaut würde, so daß z. B. die Umfahrscheinungen, -Prüfungen usw. am hiesigen Plage erfolgen kann.

Kraftpostverbindungen Ächern - Offenburg - Niederschopfheim

Die Oberpostdirektion Karlsruhe hat nachstehende Kraftpostfahrten eingerichtet:

Table with 4 columns: Station, Direction, Frequency, and Time. Rows include Ächern, Offenburg, and Niederschopfheim.

Kußerdem werden vom 11. Februar zwischen Offenburg-Orientberg und Niederschopfheim nachstehende weitere Kraftpostfahrten regelmäßig gefahren werden:

Table with 4 columns: Station, Direction, Frequency, and Time. Rows include Offenburg, Orientberg, and Niederschopfheim.

Die Fahrten sind bereit bereit, daß sie in Ächern, Offenburg, Orientberg und Niederschopfheim nach Möglichkeit Anschlüsse nach und von den verschiedenen Richtungen vermitteln. Der Fahrpreis für das Kilometer beträgt 100 Mark.

Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet

Wie uns die Handelskammer Mannheim mitteilt, haben die französischen Ueberwachungsposten an der Rheinbrücke gestern morgen halb 10 Uhr Befehl erhalten, sämtliche aus dem besetzten nach dem unbesetzten Gebiet gehenden Waren, die nicht mit einer Ausfuhrbewilligung der französischen Bewilligungsstelle in Bad Ems versehen sind, zurückzuweisen.

Die Anweisung ist wahrscheinlich auf die neuerliche Note der französischen Regierung zurückzuführen, worin die Ausfuhr sämtlicher Industrieerzeugnisse des besetzten Gebietes nach dem unbesetzten Gebiet verboten wird.

Die Einfuhr von Waren aus dem unbesetzten nach dem besetzten Gebiet ist nach wie vor durch die französischen Ueberwachungsstellen nicht gestattet, sofern es sich nicht um Auslandswaren handelt, für welche die Franzosen nach der Verordnung Nr. 136 eine Einfuhrbewilligung des Bad Ems verlangen.

Verhaftung von Viehhändlern

Wie wir erfahren, verhaftete die Wücherpöbel im Laufe des gestrigen Tages auf dem hiesigen Schloß und Viehholz vier Viehhändler wegen Wücherpreise. Wie hierzu mitgeteilt wird, hat einer der Verhafteten allein an einem Stück Vieh einen Ruhen von über einer Million Mark gehabt. Von der Verhaftung eines Viehhändlers wurde Abstand genommen. Wenn die Viehhändler ihre Ware mit einem so großen Ruhen verkaufen, so ist es nicht verwunderlich, wenn die Fleischpreise nun Log zu Log höher steigen. Es kann daher nur im allgemeinen Interesse sein, wenn eine scharfe Kontrolle des Viehhandels einsetzt, und alle Ueberhöhrungen rüchloslos bestraft werden. In Regenerkreisen herrscht lebhafteste Genugnung über die Verhaftung der Händler, da sie bald nicht mehr in der Lage sind, die von den Händlern geforderten übermäßig hohen Viehpreise zu bezahlen.

Ernaunt wurde Polizeinspektor Albert Gebhard in Mannheim zum Polizeibereinspektor.

Die Festsetzung der Wohnungsbauabgabe. Im Wohnungsausschuß des Reichstages ist die Entscheidung über die Höhe der Wohnungsbauabgabe nunmehr endgültig dahin gefallen, daß diese Abgabe auf das 3fache der Friedensmiete festgesetzt wird. Davon sollen nach einem weiteren Beschluß ein Betrag von 40 Mark auf den Kopf der Bevölkerung in den Ausgleichsfonds abgeführt werden.

Frostwahrung. Im Hinblick auf den Versand frostempfindlicher Waren und auf Wollungen im Garten macht die Landeswetterkarte darauf aufmerksam, daß in Deutschland, mit Ausnahme der Gebiete an der Westgrenze, möglicher, im Osten strenger Frost herrscht. Auch in Baden wird bald Frost eintreten, vereinzelt auch leichte Schneefälle, danach muß mit Aufhellung und schärferen Nachfrösten gerechnet werden.

Künstler, ein feinsinniger Nachfolger seiner großen alemannischen Vorbilder Böcklin und Thoma, bei uns unbekannt, seit die Bilder zu demselben Zeitpunkt in diese deutsche Häuser Eingang fanden, ist ein ständiger Märchen-Grähler voll kräftigen Gefühls für die irdischen Dinge und ihre Köstlichkeiten. — Adolf Hengeler, der Münchener Maler, vollendete am 11. Februar sein 60. Lebensjahr. Sein Kempten gebürtig, ist der Künstler schon in jungen Jahren als Mitarbeiter der hiesigen Blätter weithin bekannt geworden. Erst Lithograph und dann Maler, hat Hengeler auch in seinen Gemälden die reizenden, charakteristischen Gestalten seiner Lieblings-Illustration dargestellt: die drallen Kinder, die über Blumenwiesen klettern, den Einsiedler und seine Freunde, aber auch an größeren Gegenständen hat der Künstler, der Mitglied der Münchener Akademie ist, seine ursprüngliche Kraft bewährt. — Rudolf Hans Barich, einer der bekanntesten österreichischen Dichter, beging am 11. Februar seinen 60. Geburtstag. Der Sternmärker ist erfüllt von glühender Liebe zum Deutschtum. Er ist Schriftsteller, Sänger der Landschaft und Gedächtnis. Darsir hat sein „Schwamm“ (Schubert) Roman das „Dreimäderlhaus“ zur Folge hatte, dann er nicht. — In dem Radisch eines dem russischen Komponisten nachstehenden Freundes wurde der Entwurf einer Zehnoper Oper, in deutscher Sprache, „Peter“, entworfen, die jetzt der Öffentlichkeit übergeben werden soll. — Im Würzburger Franziskanerkloster ist im Alter von 81 Jahren der Franziskanerprofessor Dr. h. c. Konrad Eubel gestorben. Die katholische Theologie verlor in ihm einen ihrer bedeutendsten Gelehrten von heute. — Aus Anlaß der 300. Weidertage des Geburtstages des heiligen Franziskus von Sales hat Papst Pius XI. durch eine mit den Worten „Rerum omnium“ beginnende Enzyklika diesen Kirchenheiligen zum Schutzpatron aller Schriftsteller und Journalisten katholischen Glaubens erklärt, und zwar, weil dieser heilige, der von Gott und von aus als Klosterbruder wirkte und in Paris als Kanzler großer Julus hatte, bei den Kampf für die Wahrheit und gegen die Lüge und Verleumdung geführt hat. — Gerdt von Wassenitz ist unerwartet im Alter von 45 Jahren gestorben. Wassenitz, geboren am 4. Februar 1878 zu Weimarn in der Mark, hatte seinen ersten großen Erfolg mit dem Wanderspiel von „Petersens Wanderschaft“ in Mannheim uraufgeführt, in dem einmal aus wirklicher Kirchenmusik und echter Kindlichkeit ein Spiel für Kinder erwachsen war. Ueber diesen ersten hat er noch allerdings andere Märchenstücke und Märchenbücher veröffentlicht. Seine anderen Dramen spielen meist in der bunt phantastischen Welt des Orients.

Höhe Einnahmen aus der Tabaksteuer. Die Tabaksteuer hat dem Reich nach Mitteilungen interessierter Stellen, in den letzten Monaten ansehnliche Erträge gebracht. Das Aufkommen aus der Tabaksteuer war im Monat Dezember 6 1/2 Milliarden Mark. Damit hat die Tabaksteuer das 3fache von den Einnahmen aus sämtlichen übrigen indirekten Steuern zusammen erbracht, ausgenommen die Kohlensteuer, jedoch einschließlich des Staatsmonopols. In den Monaten Juli-Dezember 1922 hat die Tabaksteuer mit 17,7 Milliarden Mark ein Ergebnis gehabt, das 61 Proz. über den Gesamtansatz für das ganze Rechnungsjahr liegt. Wie weit das Tabaksteueraufkommen auch unter der gegenwärtigen faststropflosen Wirtschaftslage im Tabakgewerbe zu liegen haben wird, läßt sich nicht voraussagen. Eine Ermäßigung der Zoll- und Steuerbefreiung für den Tabakgewerbe vielleicht etwas aufheben, was letzten Endes auch dem Tabaksteuerertrag zugute kommen würde.

Beschlagnahme von Gegenständen. Am 30. Januar wurden bei einem in Haft befindlichen Fehler 3 Ringe beschlagnahmt von je 100 Meter Länge beschlagnahmt; am 2. Februar wurden in der Döberstraße 12 Jtr. Kleider-Gürtel, getrocknete Maschinen- und alte Ofenteile gefunden; am 10. Februar wurde von einem jungen Mann in der Herberge zur Heimat ein Zigarettenetui aus Alpaca beschlagnahmt. Es wird vermutet, daß die genannten Gegenstände von Diebstählen herrühren.

Die neuen Fleischpreise. Die Fleischpreise erhöhten folgende Erhöhung: Rindfleisch I. Qualität 4600 Mt., bisher 2800 Mt., II. Qualität 4000 Mt., bisher 2200 Mt., Kuhfleisch 3000 Mt., bisher 1800 Mt., Kalbfleisch 4000 Mt., bisher 2600 Mt., Schweinefleisch 4600 Mt., bisher 3600 Mt. Die Wurstpreise erhöhten sich um mindestens 1000 Mt. pro Pfund.

Mannheimer Diebstahlschronik. Entwendet wurden: am 1. Februar vor dem Hauke T 1, 3a hier 1 schwarzer Fudeihund, hier auf den Namen Peter; auf die Verbringung ist eine Bezeichnung von 30 000 Mark ausgelegt; am 3. Februar aus dem Hauke G 5, 5 hier, 1 graueinene Tischdecke; in der Nacht vom 3. auf 4. Februar im Hause Hauptstraße 56 in Heidenheim 2 reibhühnerfarbige Hüner; in der Zeit vom 3.-5. Februar aus einem Lager Schönerstraße 8 3 Pakete, zusammen 25 Pfd., Palmindutter; in der Zeit vom 5.-6. Februar während dem Umzug von Rheinbäckerstraße 41 nach dem Hüttenheim hinter der Grenoblerstraße 1 schwarzer Leberzieher und 1 schwarze Hofe; zur selbigen Zeit in einem Betriebe Fruchtbahnstraße 2-4 verschiedene Kleidungsstücke; zur selben Zeit im Hause Reichstraße 160 im Stadtteil Rheinau, 2 schwarze und 1 grauer Stallhase (Deutsche Rassen); am 6. Febr. im Rationaltheater hier 1 grauer einreihiger Mantel, 1 grauer Filzhut, 1 Paar graue Stoff- und 1 Paar Lederhandschuhe; aus der Ramforde P 6, 2 1 silberne Damenuhr, 1 bunnes Halsketten aus Silber und 1 handgefridter Damenmantel; eine am Hause Röhlerstraße 1a angebrochene Wushängetafel aus Holz, schwarz lackiert; am 7. Februar im Hofgarten 1 Perlmutter-Damen-Operring; in der Nacht vom 8. Februar beim Geologischen Institut 360 Meter kupf. Telegraphenleitungsdraht; in der Zeit vom 8. bis 8. Februar aus einem Neubau Gollinstraße 63 2 T-Träger; vom 7. auf 8. Februar aus dem Betriebe der Firma Benz u. Cie, 1 Bock Anlaffer von großem Werte; in der Nacht vom 7. auf 8. Februar aus dem verschlossenen Keller des Hauses Jungbühlstraße 7 1 Gitter Gitter; in der Nacht vom 8. auf 10. Februar in der Wirtschaft Mannheimerstraße 142 im Stadtteil Röhlerhof aus einer Herrenrodtsche 1 ältere schwarzlederne Brieftasche mit 60000 Mt. in verschiedenen Scheinen; in der Nacht vom 9. Februar aus einem Lagerplatz in der Fruchtbahnstraße 25 3 Bretter aus Kiefernholz; in der Nacht vom 9. auf 10. Februar in der verk. Döberstraße der Baumwerkerei 7 hier 2 1/2 Zentner eiserne Unterlegscheiben; in der Nacht zum 10. Februar aus einem Büro am Röherring eine gebrauchte Turbinen-Schreibmaschine. Gestohlen wurde ferner: aus dem Hauke P 6, 11 1 weißes Saphierhemd mit bunten Streifen, 1 weißes Herrenhemd, 3 Paar graue Herrensocken, 4 Paar weiße Herrenstrümpfen, 1 Alpaca Schloß, 1 Haarschneidemaschine, 1 Vogelkornabspfeife; aus dem Rationaltheater 1 Leberzieher; einem Kaufmann in O 6, 9 1 weiß und braungefärbte Forhündin; aus einer Wohnung in E 3, 1a, 1 gelbene Uhrfette, 1 silberne Uhr mit Goldrändern, 1 goldene Kramatennadel, 1 goldener Ring, 1 Alpaca-Zigarettenetui; im Hause Friedrichsplatz 14 1 Kinderkloppwagen; aus dem Hausgang E 8, 10 aus einem dort angehängten Herrenrod 1 braunlederne Brieftasche mit 2000 Mark Bargeld; in den letzten 3 Wochen in einer Forh in der Werkstraße 1 Rollen von einer Drumpumpe, 1 Gelenkstück, 1 Zahnrad, alles aus Rotkupf.

Veranstaltungen.

Der kommende Sonntag im Abteilungsamt bringt ein buntes Programm, an dessen Durchführung eine Reihe der beliebtesten Mannheimer Künstler mit Alfred Landory und Fritz Sinn an der Spitze, beteiligt sind. Diese beiden Künstler des Rationaltheaters werden ihren „Spiegelmann“ vorführen, eine bekannte und immer wieder wirkliche Trübsal. Außerdem wird das Programm durch einmaltige Stücke u. a. „die tote Dina“ mit Gertrud Kunge in den beiden Hauptrollen, ein besonders erhellendes Merkmal finden. Näheres siehe Anzeige.

Aus dem Lande

Heidelberg, 13. Febr. Am Samstag fand eine Trauerfeier für den pfälzischen Regierungsdirektor Stämminger statt, der von den Franzosen trotz schwerer Erkrankung aus der Pfalz ausgewiesen worden war und hier in der vorigen Woche nach seiner Ankunft im Akademischen Krankenhaus starb. An der Trauerfeier, die nachmittags in der Leichenhalle des katholischen Instituts stattfand, nahmen auch Vertretungen der Heidelberger Studentenschaft teil. Die Beisetzungsfeier wurde dann zur Bahn übergeführt, um nach Würzburg transportiert zu werden. Reichspräsident Ebert hat aus Anlaß des Todes von Stämminger folgendes Telegramm an den Heidelberger Oberbürgermeister gerichtet: „Die Nachricht, daß der in brutaler Weise trotz schwerer Leiden aus der Heimat vertriebene Regierungsdirektor Stämminger dort verstorben ist, hat mich tief bewegt. Ich bitte Sie, die Familie dieses im treuen Dienst fürs Vaterland gebliebenen Beamten meiner aufrichtigsten Teilnahme zu versichern. Reichspräsident Ebert.“

Heidelberg, 13. Febr. Gestern ist hier Bankdirektor E. Heinemann von der Rheinischen Creditbank gestorben. Er wurde 1857 in Bayrisch-Schwaben geboren und wurde zum Tod gerade an seinem Geburtstag überrascht. Heinemann ging schon in früher Jugend ins Bankfach, war eine Zeit lang auch in Holland beschäftigt und wirkte bei der Heidelberger Filiale der Creditbank fast eine zehn Jahre. Er war ein pflichtgetreuer Beamter, der nicht an die Öffentlichkeit zu treten liebte.

Dörfelheim, 12. Febr. Die gesamte Arbeiterschaft in den hiesigen Porphyrt-Steinbruchbetrieben will in der Wohlthätigkeit für die Notleidenden in der Ruhiggegend nicht zurückbleiben. Die beiden großen Betriebe, sowohl der staatliche als der private, arbeiten nach Vereinbarung mit Ueberstunden, deren Erträge für die Ruhiggegend bestimmt sind. Da in beiden Betrieben eine stoffliche Anzahl Arbeiter beschäftigt sind, so dürfte der Betrag der Spende nicht gering ausfallen.

Heddesheim, 12. Febr. Die Ruhiggegend der Landwirte beträgt bis jetzt 94 Jtr. Wohlgetreide, das zum Ueberdies bereit steht. Auch die Geldspenden sind bis jetzt recht beträchtlich ausgefallen. — In letzter Zeit wurden die Wollherbannen aus Welling in den Pflanzgärten häufig entwendet. Nun ist man der Sache auf die Spur gekommen. Mehrere junge Burshen die in den Diebstahl verwickelt sein sollen wurden in Haft genommen. Ueberrascht ist eine Anzahl der Wellingbahnen wieder zum Vorschein gekommen sein.

Advertisement for Kukirol, featuring a stylized figure and text describing its benefits for various ailments.

Aus der Pfalz

Reustadt a. N., 12. Febr. Die Reustädter Volksbank hatte eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, in der beschlossen wurde, den Geschäftsbetrieb der Bank...

Mühlbach, 12. Febr. Eine Holzverkäufung ist hier veranlaßt. Trotz der Abwesenheit des Bürgermeisters wurden seitens einiger Teilnehmer zu wohnsinniger Gebote gemacht...

Beilheim, 13. Febr. Wie wir erfahren, ist der vor einigen Tagen wegen Mißhandlung seines Kindes (mit Todesfolge) in Haft genommene Dr. Grimm wieder auf freien Fuß gesetzt worden...

Kommunale Chronik

Eine neue Mäddinger 1,5 Milliarden-Deckungsvorlage.

Der Mäddinger Stadtrat genehmigte gegen die Stimmen der Demokraten, Unabhängigen und Kommunisten eine neue Deckungsvorlage mit einem Gesamtbetrag von 1.500.000.000 Mark...

Kleine Mitteilungen

In Heidelberg beträgt der Straßenbahnfahrpreis vom 15. ds. Mts. ab 300 M. für 1-3 Teilstrecken, 400 M. für 4-6 Teilstrecken...

Die Stadtkassierin von Kiel haben für die Beschaffung von Schulbüchern und Schreibmaterialien für bedürftige Kinder 13 Millionen Mark bereitgestellt...

Gerichtszeitung

Das Milliardenverbrechen des Prinzen Friedrich Leopold.

Am ein Milliardenverbrechen handelte es sich in einem neuen Rechtsstreit, der gestern vor dem Landgericht I zwischen dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und dem Preussischen Finanzminister zur Entscheidung gelangte...

Hoher Dollarkurs.

Auf einer Mannheimer Großbank erschien unlängst ein Mann aus dem Osten, József Bergmann aus Bükörörsz (Polen), um sich einen Dollar umzuwandeln...

leicht auszuweichen können und er wäre dann mit einem Strafbescheid beunruhigt. Bergmann zeigte jedoch keine Lust dazu und hatte sich deshalb am Mittwoch vor dem Mannheimer Schöffengericht zu verantworten...

Reaktionsgeheimnis und Zeugniszwang.

München, 12. Febr. Wegen Zeugnisverweigerung wurde der verantwortliche Redakteur des „Bayer. Kurier“, wie das Blatt mitteilt, in eine Geldstrafe von 300 Mark genommen...

Sportliche Rundschau

Fußball

V. f. R. Mannheim 1 - M.F.C.A. Karlsruhe 3:1 (2:1)

Am Sonntag war der Akademische Fußballklub Karlsruhe Gast der Hohenloheabteilung des V. f. R. Mannheim. Das Spiel fand auf dem Platz bei den Brauerreien statt...

Das Endspiel um den Fußball-Bundespokal, das am 25. Febr. zwischen den Mannschaften von Süd- und Westdeutschland stattfindet, geht auf dem Eintracht-Sportplatz in Frankfurt am Main vor sich...

Boxen

Deutsche Boxer in Amerika. Im Beisein einer großen Zuschauermenge gab der deutsche Faustkämpfer Urban Graf (Köln) und Antonowitsch (Bremen), die vor längerer Zeit zusammen mit noch einigen Berufskollegen die Reise nach den Vereinigten Staaten angetreten hatten...

Wintersport

Die Europameisterschaft im Eiskunstlaufen, die in Hamar (Norwegen) zur Entscheidung gelangte, endete mit dem Siege des Norwegers Harald Ström, der im Vorjahre den Titel eines Weltmeisters zu erringen vermochte...

Neues aus aller Welt

Ein vierfaches Todesurteil. Das Koblenzer Schwurgericht verurteilte den Logenführer Johann Wager aus Hirschfeld (Kreis Widenau) wegen vierfachen Mordes und eines Totschlags, begangen in den Jahren 1918 und 1919 in der Gegend von Kallersbach und Urbau viermal zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus...

Eine Kniegeleitsbahn des Schneemasses zerstört. In den letzten Tagen im Riesengebirge niedergegangenen ungeheuren Schneemassen haben das Dach der auf schneeigem Boden gelegenen Wiesendauke eingebrückt. Das Dach des Neubaus der Laube stürzte zusammen und durchschlug mehrere Stockwerke...

Kaufstube im Lübecker Dom. Im Dom zu Lübeck ist zum zweiten Male eine große Barbarei verübt worden. Nachdem vor einiger Zeit ein dort hängendes mächtiges Kruzifix, das zu Ehren der im Kriege Gefallenen angebracht worden war, von Verbrechern des Haupt abgehängt und fortgeschleppt wurde, ist neuerdings ein altes, sehr wertvolles Gemälde, die Grablegung Christi, gestohlen worden...

Eine ganz Familie bei einem Brande umgekommen. In der Nähe von Schindeldorf bei Eintracht, Kant. Schwyz, brannte das Haus der Familie Guntz nieder. Die vierköpfige Familie fand den Tod.

Eine empfehlenswerte Strafe für Wucherer. Das Prag wird gemeldet, daß man dort ein sehr empfehlenswertes Mittel zur Bekämpfung des Lebensmittelmischens eingeführt hat. Da auch dort, wie bei uns, die Getreide- und Fleischpreise ihren Zweck verfehlten, wurden besondere Strafbestimmungen gebildet, denen die Wucherer zugeführt werden...

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar. Table with columns for date and water level measurements at various stations.

Mannheimer Wetterbericht v. 13. Febr. morgens 7 Uhr. Barometer: 757,8 mm. Thermometer: 1,0 C. Windstärke: 0,7 C. relative Temperatur gestern: 8,0 C. Niederschlag: 0,0 Liter auf den qm. W. v. P. 117, bedekt.

Handel und Industrie

Die Besserung der Mark

Nachdem der Berliner Dollarkurs in der dritten Woche der Ruhrbesetzung vorübergehend den Stand von 50.000 M überschritten hatte, begann er wieder zu fallen. In den ersten Tagen der fünften Okkupationswoche zahlte man auf den deutschen Börsen für die Einheit des amerikanischen Umlaufmittels nur ungefähr 30.000 M. Die Mark hat sich also von einem Zwölftausendstel auf nicht viel weniger als ein Siebentausendstel ihres ursprünglichen Geldwertes gebessert...

War das Hinaufschneiden des Dollarkurses bis auf etwa 50.000 M aus der Panikstimmung, der gestiegenen Markflucht, der nachdrücklichen Tätigkeit aller Katastrophenhause-Interessenten verhältnismäßig leicht zu erklären, so sind die Ursachen der inzwischen eingetretenen, vergleichsweise nicht unbeträchtlichen Markbesserung nicht ganz so durchsichtig...

Man spricht wieder von französischen Markkäufen; und in der Tat ist ja der Zahlungsmittelbedarf der Invasionsarmee und ihrer zivilen Anhangs nach wie vor recht beträchtlich. An den deutschen Börsen hat die Ankündigung einer neuen scharfen Devisengesetzgebung die Nachfrage nach fremden Valuten zurückgedrängt und das Angebot an solchen Zahlungsmitteln etwas vergrößert...

Auf die Effektenbörsen hat die Markbesserung bisher nur wenig Einfluß geübt; erst am letzten Freitag kam es in Berlin zu Kursabschwüngen, die angesichts der vorangegangenen Steigerungen im allgemeinen nicht sehr bedeutend waren. Solange die Erhöhung des Markkurses im wesentlichen nur auf augenblicklichen technischen Ursachen beruht, liegt ja auch kein sachlicher Grund für eine Baisse auf dem Effektenmarkt vor...

Der Reichsminister der Finanzen hat laut Konfektionär in einem Erlaß erneuert die Frage der Behandlung der Spekulationsgewinne bei der Einkommensteuer geregelt. Er weist darauf hin, daß das Verfahren, die aus der Veräußerung von Wertpapieren erzielten Gewinne ohne weiteres als Spekulationsgewinne zu behandeln, nicht zulässig sei. Vielmehr müßten bestimmte Anhaltspunkte dafür vorliegen, daß das veräußerte Wertpapier von dem Steuerpflichtigen in der Absicht der gewinnbringenden Wiederveräußerung erworben worden sei...

Der Reichsminister der Finanzen hat laut Konfektionär in einem Erlaß erneuert die Frage der Behandlung der Spekulationsgewinne bei der Einkommensteuer geregelt. Er weist darauf hin, daß das Verfahren, die aus der Veräußerung von Wertpapieren erzielten Gewinne ohne weiteres als Spekulationsgewinne zu behandeln, nicht zulässig sei. Vielmehr müßten bestimmte Anhaltspunkte dafür vorliegen, daß das veräußerte Wertpapier von dem Steuerpflichtigen in der Absicht der gewinnbringenden Wiederveräußerung erworben worden sei...

Der Reichsminister der Finanzen hat laut Konfektionär in einem Erlaß erneuert die Frage der Behandlung der Spekulationsgewinne bei der Einkommensteuer geregelt. Er weist darauf hin, daß das Verfahren, die aus der Veräußerung von Wertpapieren erzielten Gewinne ohne weiteres als Spekulationsgewinne zu behandeln, nicht zulässig sei. Vielmehr müßten bestimmte Anhaltspunkte dafür vorliegen, daß das veräußerte Wertpapier von dem Steuerpflichtigen in der Absicht der gewinnbringenden Wiederveräußerung erworben worden sei...



